

der kritischen Methode ihre vollendete Form und zugleich der kritischen Darstellung das Geheiß gegeben, daß sie ein ideales Bild der wirklichen Gedankenentwicklung sein muß. Wie man denjenigen, der eine Vorstellung von der naturwissenschaftlichen Forschungsweise gewinnen will, vor allem auf Galileis „Discorsi“, oder den, der sich mit dem Wesen philosophischer Gedankenarbeit vertraut machen möchte, auf Descartes' „Meditationen“ verweisen sollte, weil diese Arbeiten den seltenen Vorzug besitzen, daß sie den Leser selbst den Weg der Untersuchung führen, so kann man sicherlich dem, der nach Beispielen kritischer Methode verlangt, nichts Besseres in die Hand geben als den „Laokoon“ und die „Dramaturgie“.

Sollte sich aber jemand mit allen diesen, so verschiedenen Zeiten und Gedankenrichtungen angehörenden Erzeugnissen nach einander beschäftigen, so würde er die ihn vielleicht überraschende Entdeckung machen, daß, wenn man von der Verschiedenheit der Gegenstände absieht und die logische Natur des Verfahrens allein beachtet, alle diese Forscher übereinstimmende Wege wandeln. Die naturwissenschaftliche Induktion beschränkt sich so wenig wie die kritische Methode auf die bloße Sammlung und Verallgemeinerung einzelner Erfahrungen, sondern die Einzelbeobachtung, die nicht selten von einem günstigen Zufall veranlaßt wird, bildet hier wie dort nur den Ausgangspunkt des Verfahrens, das sich aber dann alsbald mit der Abstraktion von unwesentlichen Bestandteilen der Erfahrung und mit Erklärungsversuchen verbindet, welche wieder an weiteren zu diesem Zweck eigens aufgesuchten Thatfachen geprüft werden.

Darin freilich findet sich ein Unterschied zu Ungunsten der kritischen Methode, daß ihr das Experiment nicht zur Verfügung steht. Sie kann ihre Gegenstände nicht selbst schaffen, und nur selten kann sie an den bestehenden probeweise Veränderungen hervorbringen. Doch ist letzteres immerhin, wo es sich um einfachere Objekte handelt, nicht ganz ausgeschlossen. So ist die philologische Konjekturnalkritik eine Art kritischen Experimentalverfahrens, welches sich freilich leider von dem normalen Experiment durch die bedenkliche Eigenschaft unterscheidet, daß bei ihr der Experimentator nicht bloß, nach Vacos Ausdruck, Fragen an die Natur richtet, sondern diese Fragen auch selber beantwortet.

Andererseits hat die kritische Methode vor der naturwissenschaftlichen Induktion zwei Vorzüge voraus, die zugleich der Beschäftigung mit ihr einen eigentümlichen Reiz verleihen, der für jene aus Neugier und Hoffnung gemischte Gemüths-erregung, mit welcher der Experimentator den Gang seiner Versuche überwacht, einen Ersatz bietet. Der erste dieser Vorzüge besteht in dem kritischen Wert des Versehlten. Der Naturforscher muß seine Objekte unter möglichst günstigen Bedingungen beobachten; aus falschen Experimenten kann er nichts lernen. Für den Kritiker ist das Irrtümliche und Versehlte mitunter belehrender als das Wahre und Schöne. Lessing hat zwar wiederholt hervorgehoben, daß er die meisten seiner Einsichten der Abstraktion aus den mustergültigen Werken, namentlich der Alten, verdanke. Aber es ist doch manchmal zweifelhaft, ob er zu dieser